

WELCHES PATENTHONORAR HAT DER ERFINDER
DES VAKUUM-APPARATES ERHALTEN?¹

Über diese Frage, die vor kurzem in anscheinend scherzhafter Weise gelegentlich einer Versammlung von Zuckerfabrikanten aufgeworfen wurde, ist näheres den „Denkwürdigkeiten Justus Erich Bollmann's“ zu entnehmen, die Varnhagen von Ense mit bekannter Meisterschaft der Nachwelt überliefert hat.² J. E. Bollmann, der 1769 zu Hoya in Hannover geboren wurde und 1821 zu Kingston auf Jamaika starb, waren, wie aus Varnhagens Biographie hervorgeht, höchst wechselvolle und eigenartige Lebensschicksale beschieden; er verwickelte sich in merkwürdige politische Abenteuer, unter denen besonders der von ihm 1795 mit unerhörter Kühnheit vermittelte, jedoch schließlich mißlungene Fluchtversuch des kriegsgefangenen Lafayette aus der Festung Olmütz zu erwähnen ist, machte weit ausgedehnte Reisen durch Europa und Nordamerika, und betrieb zahlreiche technische, bergmännische und Handelsunternehmungen, die ihm viele Erfolge aber auch mannigfache Enttäuschungen brachten. Im Jahre 1815 ließ er sich in London nieder, „um wichtige Entdeckungen aus dem Gebiete der praktischen Physik und Chemie zu verwerten“, und errichtete mit Unterstützung englischer Finanzkräfte, namentlich auch des Hauses Baring, eine große chemische Fabrik. „Man destilliert und reinigt dort Holzessig nach einer neuen patentierten Methode, erzeugt essigsames Kupfer (Spangrün) und Bleiessig, aber auch Soda und andere Artikel, z. B. Bleichromat, die schöne neue gelbe

¹ „Die Deutsche Zuckerindustrie“ 1896; Bd. 21, S. 2124.

² „Ausgewählte Schriften“, Leipzig 1875; Bd. 17, S. 235.

Farbe, wozu ich die Materialien mit aus Amerika brachte; auch verkohlt man Holz nach einer neuen patentierten Art, in geschlossenen Retorten, mit der Flamme des von ihm selbst entwickelten Gases; mit dem Gase der Steinkohlen erleuchtet man die Stadt“. In einem Briefe vom 1. November 1816 erwähnt Bollmann, daß der Gewinn infolge der einfacheren, besseren und rascheren Arbeitsmethoden 100 bis 200 Prozent sei und fährt fort: „Im chemischen Manufakturfach ist hier noch vieles zu tun. Einer meiner Freunde, Edward Howard, hat die Raffination des Zuckers so sehr vervollkommen, daß er ein Fünftel mehr Ertrag erhält als nach der gewöhnlichen Art. Man bot ihm für seine patentierte Erfindung 40 000 Pfund Sterling, die er ausschlug; er veräußerte aber an Einzelne das Recht, sich ihrer zu bedienen, und hatte sich schon ein jährliches Einkommen von 60 000 Pfund Sterling verschafft, als ihn der Tod abholte. Er starb vor einigen Wochen; sein Bruder, der Herzog von Norfolk, sowie seine Tochter, sind untröstlich über diesen Trauerfall“.

Da die Patentierung des Vakuums im Jahre 1812 erfolgte, so hat Howard selbst wohl nur während kurzer Frist die Früchte seiner Tätigkeit genossen, und der Hauptteil des Gewinnes ist vermutlich erst seinen Erben zugefallen. Bringt man den weitaus höheren Wert des Geldes zu Anfang des 19. Jahrhunderts in Anschlag, so ersieht man, daß hohe Patenthonoreare keineswegs eine erst der „Jetztzeit“ zu dankende Neuerung sind; daß sie indessen Howard für seine Erfindung, eine der wichtigsten, die der Zuckerindustrie jemals zuteil wurden, in so reichem Maße zuflossen, dürfte den heutigen Zuckerfabrikanten ebenso unbekannt geblieben sein, wie die Tatsache, daß Howard einer der vornehmsten Familien des englischen Hochadels entstammte, dessen jüngere Glieder, — wie noch heute so auch damals —, es nicht unter ihrer Würde erachteten, sich erwerbender Tätigkeit zu widmen, und durch die Kraft eigener Arbeit Großes und Tüchtiges zu schaffen.